

26. Februar 2009 · Ausgabe 9
Von Haus zu Haus

Geschichte des Brückenbaus

Gelungener Vortrag von Peter Kindt „Brücken verbinden“

Denzlingen (bru). Gut 30 Gäste konnte Heimatvereins-Vorsitzender Manfred Wössner kürzlich zum Vortrag „Brücken verbinden“ im Karl-Höfflin-Gemeindehaus begrüßen.

„Brücken sind heute selbstverständlich. Man nimmt sie kaum wahr, wenn man sie benutzt. Schmerzlich wird erst das Fehlen einer Brücke“, führte Peter Kindt in die Bedeutung von Brücken für unser Alltagsleben ein und gab einen Überblick über die Geschichte des Brückenbaus. Mit dem Zerfall des Römerreiches erlitt der Brückenbau dann zunächst einen Niedergang, der erst im Mittelalter aufgehoben wurde, demonstrierte Kindt am Beispiel der Pont d'Avignon oder der Karlsbrücke in Prag, nach der bewährten römischen Bauart als Gewölbe- oder Bogenbrücken errichtet. In der Neuzeit sei das zentralstaatliche

Frankreich unter Napoleon führend im Brückenbau geworden, die Anforderungen neuer Verkehrswege und der Eisenbahnbau hätten unzählige neue Brücken erfordert, neue Baustoffe wie Gussstahl und Beton, stetig wachsende Ingenieurskenntnisse hätten dann in Europa der ganzen Welt neue Konstruktionsformen und wesentlich größere Spannweiten möglich gemacht. Zum Schluss seines reich bebilderten Vortrages spannte Kindt augenzwinkernd den Bogen vom anfänglich erwähnten Brückenbau der Urgeschichte - ein Baumstamm über einen Bachlauf - bis in die Neuzeit. Auch in heutigen Tagen könne eine einfache Holzkonstruktion eine wertvolle Querungshilfe sein und zeigte ein Bild einer Schwarzwaldvereins-Brücke über den Schwanen unterhalb des Mauracher Berges.